



ABU TV-Tipps im Januar 2025

Eine Dienstleistung des szUDH, zusammengestellt von Manfred Pfiffner (Angaben ohne Gewähr)

Gershwin's Rhapsody in Blue - Fazil Say

**Aus dem Gewandhaus Leipzig,
Mit Fazil Say (Klavier), Chor: MDR-Rundfunkchor
Orchester: MDR-Sinfonieorchester, Musikalische Leitung: Dennis
Russell Davies, Philipp Ahmann**

3sat

Mittwoch, 01.01.2025
06.20 – 6.40 Uhr
(Erstsendung: März 2024)

Mit den Worten "Hallo, hallo - hier ist Leipzig ..." ging am 1. März 1924 die Mitteldeutsche Rundfunk AG (MIRAG) auf Sendung – wenige Monate nach der deutschen Radiopremiere in Berlin.

Vor allem zu Beginn der jungen Rundfunkära war der Bedarf an live gespielter Musik immens, denn Aufzeichnungen waren technisch noch nicht möglich. Die Konzerte gingen aus dem engen Radiostudio direkt "über den Äther".

Früher als andere setzte der mitteldeutsche Sender auf eigene Ensembles. So wurden die historischen Vorläufer der heutigen MDR-Ensembles, das Leipziger Sinfonieorchester und die Leipziger Oratorienvereinigung, bereits 1924 an die MIRAG gebunden.

2024 feiert der Mitteldeutsche Rundfunk das 100-jährige Bestehen seiner Ensembles. Radioorchester haben in den letzten 100 Jahren Kulturgeschichte geschrieben. Unzählige Repertoire-Einspielungen, die Förderung zeitgenössischer Musik und die Umsetzung des Bildungsauftrags der öffentlich-rechtlichen Sender unterstreichen deren Bedeutung.

Es musizieren das MDR-Sinfonieorchester und der MDR-Rundfunkchor. Den Solopart in Gershwins "Rhapsody in Blue" übernimmt Fazil Say. Es dirigieren Dennis Russell Davies und Philipp Ahmann.

Dancing Queen

**ABBA trifft auf Rameau, Berlin, St.-Elisabeth-Kirche
Mit Asya Fateyeva
und "Lautten compagney"**

3sat

Mittwoch, 01.01.2025
19.30 – 20.10 Uhr
(Erstausstrahlung)

Regie: Beatrix Conrad

Pop meets Barock - ABBA meets Rameau!

Die Megahits der ikonischen schwedischen Band treffen, neu arrangiert, auf Tanzmusik des französischen Barockkomponisten Jean-Philippe Rameau.

"Waterloo" auf der Laute? "Dancing Queen" auf Darmsaiten? Das Barockmusik-Ensemble "lautten compagney BERLIN" macht es möglich. Zusammen mit der virtuoson Saxophonistin Asya Fateyeva entstehen dabei neue, beeindruckende Klangwelten.

Wenn Asya Fateyeva und die "lautten compagney BERLIN" die größten ABBA-Hits mit Kompositionen von Jean-Philippe Rameau kombinieren, vergisst man, dass rund 250 Jahre zwischen Barock und Pop liegen. Die musikalischen Gemeinsamkeiten sind stärker - von originellen und eingängigen Melodien bis hin zu mitreißenden Tanzrhythmen.

Wolfgang Katschner, Ensemblegründer der "lautten compagney BERLIN": "Unser Arrangeur und Cellist Bo Wiget wollte unbedingt Songs von ABBA machen, und ich habe dann Rameau vorgeschlagen, denn Rameau ist sehr kunstvoll, aber auch exaltiert, tänzerisch und avantgardistisch – dadurch gibt es immer wieder gute Verbindungen und Brücken zu den großartigen Melodien von ABBA."

In den fantasievollen Arrangements hat Bo Wiget die Singstimmen der ABBA-Sängerinnen Agnetha Fältskog und Anni-Frid Lyngstad effektiv auf das Saxofon übertragen, das dem Klang der menschlichen Stimme sehr nahe kommt.

Das "Dancing Queen"-Konzert findet in der Berliner St.-Elisabeth-Kirche statt, die nach ihrer Restaurierung als Ort für diverse kulturelle Veranstaltungen dient.

Verliebt in einen KI-Avatar – Echte Liebe zu virtuellen Partnern

Dokumentation von Nicole Krättli
(aus der Reihe "NZZ Format")

3sat

Sonntag, 05.01.2025
19.10 – 19.40 Uhr
(Erstsendung: 17.10.2024)

"Einen Partner ohne Vorurteile, Drama oder Ängste – immer da, immer bereit" - das verspricht die App "Replika" ihren Millionen von Nutzern weltweit.

"NZZ Format" taucht ein in die Welt der virtuellen Liebe und stellt die Frage: Wird künstliche Intelligenz nicht nur im Job, sondern auch in Beziehungen zur echten Konkurrenz für Menschen?

TJ hat nach mehreren Schicksalsschlägen und einer schwierigen Scheidung Trost bei "Replika"-Freundin "Phaedra" gefunden und sagt: "Künstliche Intelligenz ist empathischer als viele Menschen." Denise hat sich nach Jahren in einer toxischen Beziehung gänzlich von menschlichen Partnern verabschiedet und schwärmt von der bedingungslosen Liebe, die sie von KI-Freund Star bekommt. Und Faeight hat Angst, dass ihr KI-

Ehemann Galaxy "stirbt", wenn das Unternehmen "Luka", das hinter der App "Replika" steht, den Stecker zieht.

In wenigen Klicks kann man sich einen virtuellen Partner bauen, der niemals Forderungen stellt und immer zuhört. Für viele klingt das nach der perfekten Beziehung.

Wer wir waren

Dokumentation von Marc Bauder,

Was werden zukünftige Generationen über uns denken, wenn wir Geschichte sind? In dem Dokumentarfilm reflektieren sechs Denker und Wissenschaftler die Gegenwart und blicken in die Zukunft.

Sie schauen auf den gegenwärtigen Zustand der Welt und fragen sich, ob künftige Generationen an uns verzweifeln werden. Poetisch, intensiv und in aufwendig komponierten Bildern erzählt "Wer wir waren" von Zuständen, Visionen, Chancen und Optionen.

Produzent, Regisseur und Autor Marc Bauder begleitet seine Gesprächspartner in die Tiefen des Ozeans, über das Dach der Welt bis in die Weiten des Weltraums und beleuchtet dabei die unglaublichen Fähigkeiten des menschlichen Gehirns, einen globalen Wirtschaftsgipfel, das Erbe der Kolonialisierung und die Gefühle eines Roboters.

"Wer wir waren" ist ein intensives Treffen mit dem Astronauten Alexander Gerst, dem Wirtschaftswissenschaftler Dennis Snower, dem Molekularbiologen und Mönch Matthieu Ricard, der Ozeanologin Sylvia Earle, dem Wirtschaftswissenschaftler, Soziologen und Philosophen Felwine Sarr sowie der Philosophin Janina Loh.

3sat

Montag, 08.01.2025
22.10 – 23.40 Uhr
(Erstsendung: 2021)

Die Welt jenseits der Stille

Dokumentation von Manuel Fenn

Das Coronavirus stellt die Gesellschaften weltweit auf eine Bewährungsprobe. Der Dokumentarfilm von Manuel Fenn begleitet ein Jahr lang Menschen in zwölf Ländern durch die Pandemie.

Die Voraussetzungen und Herausforderungen der Protagonisten in Europa, Asien, Afrika, Latein- und Nordamerika können unterschiedlicher nicht sein. Doch alle eint, dass die Gefahr ihnen den Wert des Lebens bewusster macht und sie die Gemeinschaft suchen.

Die Lebensverhältnisse in Rio, Moskau, Berlin, in Amazonien und Haifa sind kaum vergleichbar. Hinzu kommen die Schauplätze Cochabamba in Bolivien, New York, London, Rom, Teheran, Kuala Lumpur und Nairobi. In all diesen Orten und Regionen hat das Team um den Dokumentarfilmer Manuel Fenn vor dem ersten Lockdown im März 2020 Kontakte zu Regisseur*innen geknüpft,

3sat

Montag, 08.01.2025
23.40 – 01.40 Uhr
(Erstsendung: 2021)

die es persönlich kannte, und sie eingeladen, aus ihrer Perspektive in dokumentarischen Miniaturen von Menschen ihres Umfelds in Zeiten von Corona zu erzählen.

Eine Mutter sieht während des Ausgangsverbots die ersten Schritte ihres Babys und sehnt sich nach ihrer Familie (London). Eine Altenpflegerin trägt in einem Land, in der sie nur Gastarbeiterin ist, eine alte Frau zu Grabe (Rom). Ein blinder Mann hört auf einmal eine ganz andere Welt (Kuala Lumpur). Ein obdachloser Pizzabote versteht, dass er wichtig ist, und dass ihm selbst das Wichtigste fehlt: eine Wohnung (New York).

Ein Ehepaar muss sich einer jahrelangen Beziehungskrise stellen (Cochabamba). Ein DJ schreibt Songs über den Weltuntergang und ist so kreativ wie nie zuvor (Moskau). Eine junge Frau kehrt in die Welt ihrer ultraorthodoxen Kindheit zurück (Haifa). Ein Klinikmitarbeiter separiert sich von seinem Geliebten, um ihn zu schützen, und sorgt für andere (Rio de Janeiro). Eine alleinerziehende Schuhputzerin sorgt sich um die Sicherheit ihrer Tochter (Nairobi).

Ein Kampfsportlehrer aus China sucht Halt in einer fremden Welt (Berlin). Die Bewohner eines indigenen Dorfs schotten sich ab und bauen vorsorglich ein Haus für die Infizierten (Amazonien). Und am Rande einer Stadt treiben Schäfer jeden Tag unbeirrt ihre Herde zu einer Quelle (Teheran).

Das Material der unterschiedlichen Teams ist von Manuel Fenn und der Cutterin Antonia Fenn zu einem emotionalen und authentischen Film über das erste Jahr der Pandemie komponiert worden, in dem deutlich wird, dass die Menschen noch die Kraft und den Willen hatten, aus den Wunden, die das Virus aufgerissen hat, etwas zu lernen und aus dieser Krise etwas Gutes für sich abzuleiten. Dabei waren die gewöhnlichen Probleme und alltäglichen Herausforderung für sie nicht aufgehoben.

Manuel Fenn zu dem Film: "Wir wollten ein filmisches Zeitdokument schaffen, das ein globales Phänomen global abbildet, allerdings fernab von den Zahlen, Fakten und Expertenmeinungen, die die Medien überfluteten. Wir wollten wissen: Was macht die Pandemie mit den Menschen, und wie beeinflusst sie ihr Leben? Wie gehen sie mit der unbekannt und bedrohlichen Situation um, welche Konsequenzen ziehen sie daraus? Die Pandemie als Auslöser für menschliche Reaktionen auf eine weltweite Krise – das hat uns interessiert."

Seine Uraufführung hatte der Film auf dem "DOK.fest München" 2021. Im September 2021 kam er in die deutschen Kinos.

Künstliche Musik - Die KI-Revolution im Pop

Dokumentation von Karsten Gravert und Hanna Langreder

Das perfekte Imitat einer Popstar-Stimme in Sekundenschnelle

3sat

Samstag, 11.01.2025

19.20 – 20.00 Uhr

(Erstsending: 31.8.2024)

produziert: KI-Musik ist immer weniger von menschengemachter Musik zu unterscheiden. Wohin wird das führen?

Musikschaffende sind mal besorgt, mal enthusiastisch angesichts der neuen Software. Als erstes trifft es Produzierende von Gebrauchsmusik, aber auch Megastars wie Billie Eilish und R.E.M. sind alarmiert.

Im August 2024 schafft es erstmals ein von KI komponierter Song in die deutschen Charts: "Verknallt in einen Talahon" platziert auf Platz 48 zwischen Beyoncé und Taylor Swift. Der Song wird nicht nur wegen des kontroversen Titels heiß diskutiert, sondern auch wegen der Komponistin: der Künstlichen Intelligenz. Produziert hat den Chart-Erfolg der Softwareentwickler und Hobbymusiker "Butterbro". Ein paar Prompt-Angaben, ein Klick – und schon landet das Ergebnis in den Charts! Ist es wirklich so einfach?

Der Salzburger Musikproduzent Thomas Foster jedenfalls ist begeistert von den neuen Möglichkeiten. Er produziert Musik und Jingles für Werbung und Radio. Und in den Abendstunden bastelt er an Club-Hits für Ibiza, Marbella und Co. Andere Menschen braucht er dafür kaum noch: Dank KI kann er selbst Streichorchester und mehrstimmigen Gesang in seine Musik einarbeiten. Programme wie Suno oder Udio machen das Komponieren zum kreativen Blumenpflücken: Inspiration per Mausclick.

Schöne neue Musikwelt also? Mit dem technologischen Fortschritt steht zugleich die eigene Zukunft vieler Musikschaffenden auf dem Spiel. Moritz Eggert, Präsident des deutschen Komponistenverbands, warnt vor massivem Job-Verlust durch KI. Nicht nur Komponisten auch Sängerinnen und Sänger könnte dieses Schicksal ereilen.

Selbst absolute Profis wie die österreichische Sängerin Monika Ballwein haben mitunter Schwierigkeiten, computergenerierten Gesang von echter Stimme zu unterscheiden: "Es macht mir natürlich Angst ersetzt zu werden, das gebe ich zu." Noch sagen mehr als Dreiviertel der jungen Erwachsenen zwischen 25 und 34 Jahren in Deutschland laut einer repräsentativen ZDF-Umfrage vom Juli 2024 zum Thema "KI – die neue Realität", dass es ihnen eher wichtig bis sehr wichtig ist, dass echte Menschen an der Musik beteiligt sind, die sie hören. Aber wie lange gilt das noch?

Während einige Megastars wie Billie Eilish, REM und Sam Smith einen Brandbrief gegen die KI schreiben, setzen andere auf eine Umarmung der neuen Technik. Die kanadischen Sängerinnen Grimes und Portrait XO stellen ihre Stimme als Download zur Verfügung: Verwendung gegen 50 Prozent Beteiligung am Gewinn.

Wer seine Stimme dagegen nicht zu Markte tragen will, fragt sich, wie er sie wirklich schützen kann. Und ob sie womöglich nicht längst ohne Wissen genutzt wurde. Schließlich mussten die KI-Programme mit Abertausenden Werken trainiert werden. Der GEMA-Vorsitzende Dr. Tobias Holzmüller mahnt: "Man darf nicht

vergessen der einzige Grund, warum es diese KI gibt, ist, dass Generationen von Musikerinnen und Musikern Werke geschrieben haben. Die hätten gar nicht verwendet werden dürfen." Da wäre es nur fair, wenn die Urheber vergütet würden, findet auch Bruno Kramm. Der Musiker und IT-Experte versucht, die KI-Programme zu überlisten und zu beweisen, womit sie ursprünglich gespeist wurden.

Wir sind das neue Indien - jung, aufstrebend, viele

Dokumentation von Tilo Gummel und Rebecca Kirkland

3sat

Mittwoch, 15.01.2025
20.10 – 21.00 Uhr
(Erstsendung: 5.6.2024)

Indien ist das Land mit den meisten Menschen auf der Welt - über 1,4 Milliarden. Die meisten von ihnen sind jung. Das Durchschnittsalter liegt bei etwa 27 Jahren.

Auch wirtschaftlich ist Indien im Kommen - in keinem anderen Land wächst die Wirtschaft derart stark. Politisch ist das Land umstritten: Viele werfen Premierminister Narendra Modi vor, sich von einer Demokratie zu entfernen. In welche Zukunft steuert das Land?

Kann der Aufschwung Indien in einigen Jahren an die Weltspitze bringen, so wie sich die Regierung es vorstellt? Das Filmteam trifft die junge Generation, die diesen Boom voranbringen könnte, und porträtiert junge Inderinnen und Inder, etwa im Durchschnittsalter des Landes, die jedoch in völlig verschiedenen gesellschaftlichen Schichten leben. Wie sieht ihr Alltag aus? Welche Sorgen, Träume und Wünsche haben sie?

Siva Mallikarjuna Reddy lebt in Hyderabad, im einkommensstärksten Bundestaats Telangana. Er ist CEO eines Start-ups, das an antibiotischem Nasenspray forscht. Sein Ziel: der weltweite Durchbruch. Seine Philosophie: sich mit Ehrgeiz durchbeißen, den Erfolg zu verdienen. Nach der Arbeit fährt er nach Hause - zu seiner Mutter. Denn ganz traditionell wohnt er mit ihr und seiner Frau aus einer arrangierten Ehe zusammen.

Sonam Kumar lebt in Bihar, dem ärmsten Bundestaats Indiens. Es ist, als würde sie in einem anderen Land leben: Sie kommt aus einer der niedrigsten Kasten, ist Analphabetin und benutzt Kuhdung, den sie mit den Händen knetet, als Brennstoff für ihren Lehmofen. Sie baut Getreide auf dem Feld an, lebt ein Leben, das sich kaum von dem ihrer Vorfahren unterscheidet.

Shobini Koili wohnt in einer provisorischen Hütte aus zerfetzten Plastikplanen ohne fließendes Wasser, Toilette oder Strom. Sie und ihr Mann sind Wanderarbeiter und gehören zu den 400 Millionen Menschen, die im eigenen Land auf der Suche nach Arbeit umherziehen. Sie sind gerade neu nach Neu Delhi gekommen, um Schulden abzarbeiten. Shobinis Slumhütte liegt direkt vor den teuren Hochhäusern der Reichen, wo sie stundenweise putzt.

Mohammad Amar lebt in Meerut, einer Stadt, in der es immer wieder zu gewalttätigen Ausschreitungen von Hindus gegen Muslime kommt. Er betreibt ein Restaurant, in dem die örtlichen Polizisten und Regierungsangestellten einen besonderen Rabatt bekommen. Kritisieren will er die Regierung aber lieber nicht.

Sie alle haben Hoffnungen und Träume, wenn sie an die Zukunft Indiens denken - aber auch das wird in der Dokumentation klar: Diese Vorstellungen könnten unterschiedlicher kaum sein. Denn noch ist das Land von enormen Unterschieden geprägt, Moderne und Mittelalter liegen oft nur wenige Meter auseinander.

Chinas Gen Z: Aus der Traum?

Dokumentation von Marie von Mallinckrodt und Matthias Sdun

Jungen Erwachsenen in China wurde versprochen: Wer lernt, führt später ein goldenes Leben. Doch nach Jahrzehnten des Aufschwungs steckt Chinas Wirtschaft in einer anhaltenden Krise.

Der Traum vom Aufstieg ist für viele vorbei. Das Wachstum hat sich verlangsamt, das Land ist hoch verschuldet.

Hochschulabsolventen arbeiten als Lieferdienstfahrer oder Chauffeure, junge Menschen bewerben sich für den Staatsdienst - aus Mangel an Alternativen.

Die Jugendarbeitslosigkeit ist hoch, die Unzufriedenheit auch. Viele wollen aussteigen aus dem anstrengenden Wettbewerb im Job und dem Überlebenskampf in den Städten. Sie wollen ihren Lebenssinn neu entdecken. Und was tut der chinesische Staat, um sie zu unterstützen? Das, was er schon vor Jahrzehnten tat: Er wird immer repressiver und beschneidet beinahe jeden Raum für Freiheit.

Wie geht Chinas Generation Z damit um? Wie hat sich das Leben für junge Menschen in China verändert? Wie entwickeln sich Lebensträume, wenn keine Aufstiegsmöglichkeiten mehr in Sicht sind? Gerät dadurch etwas ins Rutschen, was dem Staat gefährlich werden kann?

Die Filmemacher Marie von Mallinckrodt und Matthias Sdun begleiten junge Menschen in Peking, Shanghai, in abgelegenen Dörfern und einem echten Zufluchtsort für Träumer und Aussteiger. Die Dreharbeiten sind kompliziert, oft überwacht und für die Porträtierten immer ein Risiko. Denn sie stehen unter enormem Druck in einer Diktatur, in der es keine Meinungsfreiheit, sondern viel Kontrolle und Einschüchterung gibt.

Adler, Freud und Frankl - Auf der Suche nach der Seele

Dokumentation von Birgit Mosser-Schuöcker

Drei der berühmtesten "Seelenärzte" der Welt stammen aus Wien und waren durch die Gesellschaft der Hauptstadt der

3sat

Mittwoch, 15.01.2025
21.00 – 21.40 Uhr
(Erstsendung: 27.5.2024)

3sat

Freitag, 17.01.2025
12.10 – 12.50 Uhr
(Erstsendung: 7.2.2023)

Donaumonarchie am Beginn des Zwanzigsten Jahrhunderts geprägt.

Sigmund Freud, Alfred Adler und Viktor Frankl hatten ihre Wurzeln im Judentum und waren - gläubig oder nicht - dadurch beeinflusst. Die drei Psychotherapeuten kannten sich nicht nur, sie waren auch von einander beeinflusst und fochten Konflikte miteinander aus.

Sie wurden berühmt, mussten ihre Heimat verlassen oder wurden verfolgt und haben ihre Herkunft doch nie verleugnet.

Die Dokumentation beleuchtet, welche Einflüsse zur Entstehung der drei Wiener Schulen der Psychotherapie beigetragen haben und welche Rolle insbesondere das Judentum dabei gespielt hat.

Das Ende der Welt wie wir sie kennen

3sat

Montag, 20.01.2025
22.25 – 00.00 Uhr
(Erstsendung: 2019-2022)

Dokumentation von Julia Neuhaus,

Was würden wir tun, wenn morgen die Welt untergeht? Und was tun wir, um dies zu verhindern? Ein Film über drei Menschen, die das Überleben im Angesicht großer Katastrophen suchen.

In einem Bunker fernab der Zivilisation, im Sperrgebiet von Tschernobyl und als Wissenschaftlerin im Kampf gegen die Klimakrise. Dabei stellt sich die Frage, wer wir Menschen eigentlich sind: gefährliche Konkurrenten oder soziale Wesen, die einander beschützen?

Julia, Ivan und Milton haben sehr unterschiedliche Antworten auf die Frage nach dem Ende der Welt, die sie in ihren ungewöhnlichen Lebensentwürfen zeigen.

Der US-Amerikaner Milton Torres hat sich über einen spezialisierten Makler in der Weite von South Dakota einen Bunker gekauft. Fernab von Familie und Partnerin verbringt er einsame Monate damit, ihn auszustatten, und glaubt fest an seine Allmacht.

Der Ukrainer John, so sein Tarnname, trainiert sein Überleben hingegen in einem ehemaligen Katastrophengebiet. Seit Jahren begibt er sich unerlaubt in die verstrahlte Sperrzone von Tschernobyl, schläft in verlassenen Häusern, sucht nach Trinkwasser und "lebt" in der Postapokalypse. Geigerzähler und Nervenkitzel sind seine ständigen Begleiter. Von der Tschernobyl-Zone lernt er, was eine Katastrophe für die Menschheit bedeutet. Die Natur braucht uns nicht.

Die Schweizerin Julia Steinberger ist Physikerin, Professorin für ökologische Ökonomie, Leitautorin des UN-Weltklimaberichts und Klimaaktivistin. Unermüdlich erforscht die Mutter eines Sohns die Möglichkeiten zur Abmilderung der Folgen der Klimakrise und kämpft dafür, dass sich die Menschheit nicht selbst abschafft.

Vor der Kulisse atemberaubender cineastischer Bilder werfen die drei Protagonisten mit ihren zutiefst persönlichen Geschichten Fragen über das Überleben der Menschheit auf, die uns alle betreffen. Am Ende steht die Frage, was wir Menschen wirklich zum Überleben brauchen.

Der Dokumentarfilm "Das Ende der Welt wie wir sie kennen" von Julia Neuhaus ist das Gewinnerprojekt des ARD-"Top of the Docs"-Wettbewerbs 2018.

Zeugin der Zeit: Charlotte Knobloch -Eine Kindheit im Versteck

Dokumentation von Michaela Wilhelm-Fischer

3sat

Dienstag, 21.01.2025
22.25 – 23.10 Uhr
(Erstsendung: 23.1.2022)

Am 29. Oktober 1932 wird Charlotte Neuland geboren - in eine düstere Zeit: Nur drei Monate nach ihrer Geburt kommt Adolf Hitler an die Macht.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten beginnen Jahre maximaler Menschenverachtung gegenüber andersgläubigen, vermeintlich "andersartigen" und als "lebensunwert" gebrandmarkten Menschen.

Boykotte gegen jüdische Geschäfte und Berufsverbote für Juden, auch für Charlottes Vater, den etablierten Münchner Rechtsanwalt Siegfried "Fritz" Neuland, sind nur der Anfang. Im Lauf der Zeit wird das Leben für jüdische Menschen immer bedrohlicher. Mit den "Nürnberger Gesetzen" von 1935 werden Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden zunächst angeprangert und dann illegal.

Charlottes Mutter, Margarethe Neuland, verlässt die Familie. Sie war einst zum Judentum konvertiert und hält dem Druck der Gestapo nicht stand. Charlottes Großmutter, Albertine Neuland, wird zur wichtigsten Bezugsperson des Mädchens. In der Nacht von 9. auf den 10. November 1938 wird die Sechsjährige Zeugin der Novemberpogrome: Jüdische Geschäfte werden vor ihren Augen zerstört und geplündert, Menschen geschlagen, misshandelt und abgeführt.

Als 1941 von München aus die ersten Deportationen in die Konzentrationslager beginnen, bringt Siegfried Neuland seine Tochter zur tiefreligiösen katholischen Bäuerin Kreszentia Hummel in Mittelfranken. Ihr hat Charlotte Neuland ihr Überleben zu verdanken.

In diesem Interviewfilm nimmt Charlotte Knobloch die Zuschauerinnen und Zuschauer mit in ihre persönliche Vergangenheit voller Angst, Diskriminierungserfahrungen und Verluste. Charlotte Knobloch hat diese Erfahrungen wirkungsvoll verwandelt: Als eine der wichtigsten Persönlichkeiten jüdischen Lebens im deutschsprachigen Raum hat sie ihr Leben dem Kampf für Frieden, Gleichberechtigung und Demokratie gewidmet.

Redaktionshinweis: "Zeugin der Zeit: Charlotte Knobloch - Eine Kindheit im Versteck" ist der erste von insgesamt 13 Programmbeiträgen, mit denen 3sat im Umfeld des Internationalen Holocaust-Gedenktags am 27. Januar an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert. Der letzte Beitrag aus diesem Anlass ist am Samstag, 1. Februar, um 23.05 Uhr der Spielfilm "The Painted Bird".

Zeuge der Zeit: Dr. Leon Weintraub - Wege zurück ins Leben

3sat

Dienstag, 21.01.2025
23.10 – 23.50 Uhr
(Erstsendung: 24.1.2021)

Dokumentation von Michaela Wilhelm-Fischer

Leon Weintraub ist 13 Jahre alt, als sich sein Leben schlagartig ändert: Im September 1939 marschieren Kolonnen deutscher Wehrmachtssoldaten in seiner polnischen Heimatstadt Łódź ein.

Die Erinnerung an diesen schmetternden Klang, sagt Leon Weintraub, ruft noch heute einen Schauer in ihm hervor. Von diesem Tag an beginnt ein Martyrium aus Zwangsarbeit, Hunger und Todesangst.

Die Nationalsozialisten benennen nach dem Überfall auf Polen kurzerhand die Industriestadt Łódź in "Litzmannstadt" um und errichten im Februar 1940 das gleichnamige Ghetto. Leon und seine Familienmitglieder werden dort auf vier Quadratkilometern und unter unmenschlichen Bedingungen gemeinsam mit 160.000 Juden eingepfercht.

"Die Menschen starben wie die Fliegen. 45.000 Menschen sind den Hungertod gestorben oder an Krankheiten im Ghetto. Mit der Zeit waren wir so abgeschwächt. Bis zur Befreiung um den 20. April 1945, also fünf Jahre, acht Monate und drei Wochen, gab es nur eine einzige, ich wiederhole, eine einzige Ausnahme, wo ich mich sattgegessen habe. Diese Zeit habe ich buchstäblich dauernd unter Hunger gelitten."

Als im Sommer 1944 das Ghetto aufgelöst wird, wird der inzwischen 17-jährige Leon Weintraub ins Vernichtungslager Auschwitz deportiert. An der berüchtigten Rampe sieht er seine Mutter das letzte Mal. Leon überlebt auch diese Monate der Folter und Todesangst sowie auch seine Weitertransporte ins Konzentrationslager Groß-Rosen und Flossenbürg. Bei seiner Befreiung im April 1945 wiegt Leon Weintraub nur noch 35 Kilogramm.

Im Alter von 94 Jahren erzählt er in diesem bewegenden Zeitzeugenbericht vom Überleben und was ihn nach wie vor jeden Tag antreibt: "Trotz meines Alters, solange ich es schaffe, ist es für mich eine Art Verpflichtung, das, was geschehen ist, nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Denn das Schlimmste, was man den Ermordeten als Nachwort, Nachklang geben könnte, wäre Vergessen."

scobel - Biologie aus dem Baukasten

3sat

Donnerstag, 23.01.2025
21.00 – 22.00 Uhr
(Erstausstrahlung)

Ingenieure, Informatiker, Chemiker und Biologen kreieren künstliche biologische Systeme. Die synthetische Biologie verändert die Zukunft und definiert die Grenzen der Wissenschaft neu.

Fotosynthese aus dem Reagenzglas, Proteine, die schmutziges Wasser reinigen, künstliche Organismen, die im Labor gezüchtet werden. Neue Technologien, etwa genetische Verfahren und bald künstliche Intelligenz, revolutionieren alles, was bisher Leben ist.

In den letzten Jahren formierte sich mit der synthetischen Biologie eine neue wissenschaftliche Disziplin, die das Potenzial hat, den zahlreichen Herausforderungen und Krisen der Gegenwart zu begegnen. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung von biologischen Systemen, die wie elektrische Schaltkreise funktionieren, und die Synthetisierung von Genen und ganzen Genomen.

Proteine dienen dabei als Bausteine und Werkzeuge. Dafür werden sie so modifiziert, dass sie spezifische Funktionen erfüllen, die in der Natur noch nicht vorkommen. Viel verspricht man sich von den neuen Technologien bei der Entwicklung von Medikamenten und personalisierten Therapien. Auch in der Landwirtschaft gibt es Einsatzmöglichkeiten - so könnte man beispielsweise Pflanzen mit verbesserten Eigenschaften züchten.

Das ist verlockend und faszinierend, aber nicht ohne Risiken und Gefahren: Immer wieder berühren Entwicklungen und ihre Anwendungen ethische Normen oder führen zu einem direkten Konflikt, wie zum Beispiel die Lebendexperimente mit dem menschlichen Genom in China. Noch bestimmen Menschen die Werkzeuge, die die synthetische Biologie entwickeln, doch in Kombination mit KI könnten sich viele Prozesse verselbstständigen: eine entfesselte biologische-technische Kreativität.

Die Forschung läuft auf Hochtouren - was ist der aktuelle Stand? Wie kann synthetische Biologie reguliert werden, und welchen gesetzlichen Rahmen braucht es dafür? Über diese und andere Fragen diskutiert Gert Scobel mit seinen Gästen.

Georgien am Wendepunkt»: Zwischen europäischer Zukunft und sowjetischer Vergangenheit

3sat

Sonntag, 26.01.2025
19.10 – 19.40
(Erstsendung: 24.10.2024)

Dokumentation von Juliane Tutein aus der Reihe "NZZ Format"

Georgien galt lange als Reform-Vorreiter unter den ehemaligen Sowjetrepubliken im Kaukasus und wurde mit seinen

malerischen Landschaften zum Geheimtipp für europäische Touristen.

Doch viele Georgier fürchten nun, dass dem Land eine Diktatur droht und damit das Ende aller Bestrebungen, Mitglied der Europäischen Union zu werden. Die Regierungspartei "Georgischer Traum" verabschiedete ein umstrittenes Gesetz über "ausländische Einflussnahme".

Daraufhin stoppte Brüssel den EU-Beitritts-Prozess.

Das neue Gesetz schränkt zivilgesellschaftliche Organisationen und unabhängige Medien stark ein, ähnlich wie in Russland.

Für die Studentin Meggie und die Dorflehrerin Irma steht fest: Bleibt die Regierungspartei an der Macht, verwandelt sich das Land in eine Autokratie – und der Einfluss Russlands, das bereits 20 Prozent des georgischen Territoriums kontrolliert, wächst weiter.

Zum Holocaust-Gedenktag Sobibor - Anatomie eines Vernichtungslagers

Dokumentation von Gabi Schlag und Benno Wenz

3sat

Mittwoch, 29.01.2025
20.15 – 21.05
(Erstsendung: 22.01.2024)

Im Rahmen der "Aktion Reinhardt" errichteten die Nationalsozialisten drei Vernichtungslager im besetzten Polen, darunter das Lager Sobibor. Es diente der planmäßigen Ermordung von Juden.

Die dorthin deportierten Menschen wurden in Gaskammern ermordet. Ende 1943 begannen die Nazis damit, sämtliche Spuren zu verwischen: Massengräber wurden eingeebnet, Gebäude abgerissen, Büsche gepflanzt. Doch nicht alle Spuren konnten beseitigt werden.

In Sobibor im Südosten Polens, nahe der Grenze zur Ukraine, begannen 2007 archäologische Grabungen. Andere ehemalige NS-Lager waren durch Gedenkarchitektur überbaut worden. Dort aber hatten Forscher die Möglichkeit, ein komplettes Vernichtungslager auszugraben und sichtbar zu machen.

2020 ermöglichte ein weiterer Fund neue Rückschlüsse: Ein Enkel des stellvertretenden Lagerleiters Johann Niemann stieß auf mehrere Fotoalben. Johann Niemann hatte sich, vermutlich aus Eitelkeit, über das strenge Verbot zu fotografieren hinweggesetzt. Dank dieser Aufnahmen konnte schließlich ein 3D-Modell des Vernichtungslagers erstellt werden.

Dazu trugen auch die Schilderungen von Überlebenden wesentlich bei, die am 14. Oktober 1943 bei einem von den Lagerinsassen organisierten Aufstand fliehen konnten. Die meisten der Geflüchteten wurden später von der SS, der Wehrmacht oder von Kollaborateuren ermordet, doch einige Dutzend überlebten. Darunter auch Esther Raab, Selma und Chaim Engel, Regina Zielinski, Kurt Thomas und Thomas "Toivi"

Blatt, die im Film auf berührende Weise vom Leben und Überleben unter unmenschlichen Bedingungen sprechen.

Den Befehl zur "Aktion Reinhardt" gab Heinrich Himmler, der Reichsführer SS. Benannt wurde der Plan nach dem bei einem Attentat getöteten NS-Funktionär Reinhard Heydrich. In Sobibor erinnert seit Oktober 2023 eine neu eröffnete Gedenkstätte an die dort begangenen Verbrechen und ihre Opfer.

Zum Holocaust-Gedenktag Shlomo - Sehnsucht nach Rache

3sat

Mittwoch, 29.01.2025
21.05 – 22.10 Uhr
(Erstsendung: 22.1.2024)

Dokumentation von Antonius Kampmann, Martin Kaul und Willem Konrad

Rund 250.000 Menschen wurden in Sobibor ermordet, nur wenige überlebten. Darunter Shlomo. Als er 35 Jahre später seinem Peiniger begegnet, stellt sich für ihn die Frage: Rache oder Sühne?

Die beiden Männer wollten nur noch ihrer Vergangenheit entkommen. Doch als sich der NS-Kriegsverbrecher Gustav Wagner und der jüdische Goldschmied Stanisław "Shlomo" Szmajzner 1978 plötzlich in Brasilien gegenüberstehen, ist alles wieder da.

Gustav Wagner gehört zu den brutalsten Kriegsverbrechern des 20. Jahrhunderts. Als Lagerspieß des Nazitodeslagers Sobibor war er unter den jüdischen Arbeitshäftlingen aufgrund seines Sadismus und seiner Unberechenbarkeit gefürchtet. Szmajzner, genannt Shlomo, hat das Lager nur überlebt, weil er eine makabre Aufgabe hatte: Er sollte dort Schmuck schmieden für die Nazis aus dem Gold ermordeter Juden. Sein Auftraggeber: Gustav Wagner.

Die Dokumentation "Shlomo - Sehnsucht nach Rache" beleuchtet das nahezu unglaubliche Leben des jüdischen Goldschmieds Stanislaw "Shlomo" Szmajzner, eines unbekanntes Helden des 20. Jahrhunderts. Die Filmemacher rekonstruieren, wie der NS-Kriegsverbrecher Gustav Wagner in Brasilien 1980 zu Tode kam. Was als vermeintlicher Kriminalfall beginnt, führt mitten hinein in die Geschichte des 20. Jahrhunderts und in das Brasilien der 1970er-Jahre, wo Kriegsverbrecher wie Holocaustüberlebende Zuflucht suchten und sich eine neue Existenz aufbauten.

Die Dokumentation behandelt außerdem zeitlose Fragen der Rache, des Vergessens und der Sühne. Und sie geht einer Frage nach, die heute wieder brennend aktuell ist: Wie kann gigantisches Unrecht gesühnt werden? Und was, wenn diejenigen, die Gerechtigkeit herstellen müssten, darin versagen?

scobel - Die Angst-Falle

3sat

Negative Erlebnisse, Emotionen und Gedanken haben einen

größeren Einfluss auf die Psyche als positive. Das hat weitreichende Konsequenzen für unser Denken und Handeln.

Donnerstag, 30. Januar 2025
21.00 – 22.00 Uhr
(Erstsendung: 1.2.2024)

"Negativity Bias", die verstärkte Wahrnehmung schlechter Nachrichten und traumatischer Erlebnisse, hat ihren Ursprung in der frühmenschlichen Evolution. Angst sensibilisierte für Gefahren und hatte eine existenzielle Schutzfunktion.

Aber sie kann auch lähmen und lässt sich instrumentalisieren.

Für unsere Vorfahren war es lebensnotwendig, besonders negative Erfahrungen und Sinneseindrücke zu analysieren und als potenzielle Gefahren für die Zukunft zu speichern. Heute sind wir schlechten Nachrichten, traumatischen Erlebnissen und bedrohlichen Szenarien um ein Vielfaches intensiver ausgesetzt. Damit ist es wichtiger denn je, zu lernen, mit diesem evolutionären Erbe umzugehen.

Über 90 Prozent der Szenarien, die uns Angst machen, so fanden Wissenschaftler heraus, werden wahrscheinlich nicht eintreten. Dennoch sprechen wir auf schlechte Nachrichten an – mittlerweile auch ein einträgliches Geschäft in der täglichen Kommunikations- und Nachrichtenschlacht.

Wie funktioniert das Phänomen Negativitätsverzerrung genau? Wie stärken wir unsere Resilienz und unsere Fähigkeit, in einer gesunden Balance zu bleiben - mit Zuversicht und dem Blick gerade auch für das Positive?

Darüber diskutiert Gert Scobel mit seinen Gästen:

Maren Urner forscht zur psychischen und neuronalen Informationsverarbeitung und den Folgen einer Berichterstattung, die überwiegend negative Ereignisse thematisiert. Die Neurowissenschaftlerin ist Professorin für Medienpsychologie an der Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft in Köln und Mitbegründerin von "Perspective Daily", ein Online-Magazin für konstruktiven Journalismus

Stefan Hofmann, einer der führenden internationalen Experten in der Behandlung von Angststörungen und Depressionen, hat die Methoden der kognitiven Verhaltenstherapie mit seiner Forschung entscheidend geprägt. Der Psychologe und Leiter der Translationalen Klinischen Psychologie der Universität Marburg arbeitet dabei an der Schnittstelle zwischen Neurowissenschaften und klinischer Psychologie.

Bernhard Pörksen ist Medienwissenschaftler und lehrt an der Universität Tübingen. Seine Forschungsarbeit befasst sich unter anderem mit Medienwandel im digitalen Zeitalter, mit Kommunikationsmodellen und Kommunikationstheorien, mit Inszenierungsstilen in Politik und Medien. Neben wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlicht er Kommentare und Essays zu aktuellen Debatten und medienpolitischen Fragen.

Nie wieder - Wie stark ist unsere Demokratie?

3sat

Donnerstag, 30. Januar 2025
23.00 – 23.40 Uhr
(Erstsendung: 8.4.2024)

Dokumentation von Emanuel Förster und Sonja Herzl

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden zwei Worte zu einem festen Bestandteil unserer Demokratie: "Nie wieder!"

Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg, nie wieder eine Diktatur wie der Nationalsozialismus, in der Minderheiten verfolgt, entrechtet und ermordet werden. Die Dokumentation rückt die Entschlossenheit zur Verteidigung unserer Demokratie in den Vordergrund.

Sie beleuchtet, wie das unmissverständliche Bekenntnis "Nie wieder" nach 1945 zu einer tragenden Säule der Gesellschaft wurde. Sie fragt, wie Erinnerungskultur heute interpretiert wird und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um humanistische Werte und demokratische Errungenschaften zu verteidigen. Sie gewährt einen tiefen Einblick in die Herausforderungen und Hoffnungen der erinnerungskulturellen Arbeit, und sie untersucht, wie das "Nie wieder!" nicht nur eine Floskel bleibt, sondern zur bildungspolitischen Verpflichtung wird.

Aus dem Bekenntnis "Nie wieder!" entstand die Erinnerungskultur, die sich in Form von Bildung in Schulen, Gedenkstätten und Gedenktagen manifestierte. Doch je häufiger diese Worte in ritualisierten Reden vorkommen, desto weniger wird klar, was sie heute bedeuten, geschweige denn, wie an dem "Nie wieder!" festgehalten werden kann. Der Diskurs über eine sinnvolle Erinnerungskultur wird hauptsächlich in der Wissenschaft geführt und berücksichtigt oft nicht die Lebensrealitäten der breiten Gesellschaft.

Die Filmemacher Emanuel Förster und Sonja Herzl werfen einen eindringlichen und konfrontativen Blick auf die praktische Erinnerungsarbeit und zeigen, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Demokratie und die Menschenrechte in Deutschland zu schützen. Der Fokus ihres Films liegt nicht auf langen Interviews mit Expertinnen und Experten, sondern auf dem Alltag der Menschen, die die Erinnerungskultur in die Praxis umsetzen, und derjenigen, die davon profitieren: Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Workshop-Leitende, Pädagogen von Gedenkstätten, Politiker und Expertinnen, darunter Jörg Skriebeleit, Anna Stolz, Derviş Hızarcı und Hanna Veiler.

[szudh.ch](https://www.szudh.ch)

Wir fördern
unternehmerisches Denken und Handeln
bei Lernenden und Mitarbeitenden